

## Geschätzte Klientel

Auf den folgenden Seiten werden wir einen Ausflug ins Gebiet der Verhaltenskunde unternehmen sowie Einrichtungsrichtlinien für unsere Wohnungskatzen anschauen. Viel Vergnügen.

### Aktuell: Ende der Übergangsfrist

Die Übergangsfrist der neuen Regelungen zur Ausbildung von Hundehalter/innen ist am 31. August 2010 abgelaufen. Wer sich nach diesem Zeitpunkt einen Hund anschafft, muss die *neuen Bestimmungen* erfüllen.

- Ersthundehalter/innen müssen vor dem Kauf eines Hundes einen Theoriekurs besuchen und zusammen mit dem Hund ein praktisches Training absolvieren.
- Für erfahrene Hundehaltende ist der praktische Kurs obligatorisch.

Wer während der 2-jährigen Übergangsfrist (1.9.2008 bis 31.8.2010) einen Hund angeschafft hat, hätte bis spätestens zum Ende der Frist das Training absolvieren müssen (oder innerhalb eines Jahres).

*Theoriekurs* vor dem Kauf eines Hundes: Wer noch nie einen Hund besass, muss vor dem Kauf eines Hundes einen Theoriekurs besuchen. In dem mindestens 4-stündigen Kurs wird vermittelt, welche Bedürfnisse ein Hund hat, wie man mit ihm richtig umgeht und was es an Zeit und Geld braucht, einen Hund zu halten. Wer schon früher einen Hund hatte, muss diesen Theoriekurs nicht besuchen.

*Training* mit dem Hund: Mit jedem neuen Hund, auch wenn man bereits einen hat, muss man ein Training absolvieren - im ersten Jahr nach Erhalt des Hundes. Im Training lernt man, einen Hund zu führen und zu erziehen, Risikosituationen zu erkennen und zu entschärfen und was zu getan werden kann, wenn der Hund problematische Verhaltensweisen zeigt.

Wo werden Kurse angeboten?: Wenn Sie Hundehalterin oder Hundehalter sind, erhalten Sie unter <http://bvet.bytx.com/plus/trainer/> Auskunft darüber, wann und wo in Ihrer Nähe Kurse für Hundehalterinnen und Hundehaltern angeboten werden.

### Kantonale Kontrolle der Hundekurse

Ab dem 1. September 2010 wird das Einhalten der obligatorischen Hundekurse kontrolliert. Für die Kontrolle zuständig sind die Kantone. Einige informieren online über das Vorgehen, so der Kanton Zug: <http://www.zug.ch/behoerden/gesundheitsdirektion/amt-fuer-verbraucherschutz/veterinaerdienst/gefährliche-hunde>

### Welche Welpenschule/Hundeschule ist gut für meinen Hund?

Die Beschäftigung mit dem Hund ist für die meisten Menschen Freizeit. Jedes Hobby sollte Spass bereiten. Druck gibt es im Berufsleben genug. Die Wahl für einen Hundeausbildungsort beginnt mit dem ersten Eindruck: Werden Sie persönlich ernst genommen, oder sofort 'eingereicht'?! Hören Sie die Auszubildenden schon von weitem, oder wird ruhig mit Ihnen und den Hunden kommuniziert?

Hilfreich kann ein Blick auf die eigenen Hunde des Trainers/der Trainerin sein: arbeiten sie freudig oder kleben sie ängstlich, demütig am Bein des Trainers? Ist in Trainingsstunden erwachsener Hunde auch freies Spiel möglich, oder werden die Hunde vor und nach der Arbeit in Boxen weggesperrt? Vorsichtig sollten Sie auch sein, wenn Ihr Hund ohne Ihr Beisein 'erzogen' werden sollte. Training macht nur mit dem Halter/der Halterin zusammen Sinn. Man sollte seinen Hund nicht zur Ausbildung abgeben.

Erfolgreiches Training setzt Kenntnisse zur Lernphysiologie/Lerntheorie voraus. Das Motto 'Ich trainiere seit 30 Jahren Hunde' ist allein noch kein Qualitätsmerkmal. Kommandos sollten anfangs nicht mit physischem Druck, sondern durch Lockmittel eingeübt werden. Die Belohnung mit 'Leckerchen' ist dabei ein probates Mittel, wie auch der Einsatz von Spiel-Objekten. Der gezielte

Einsatz von Körpersprache ('sich klein machen' beim Heranrufen der Welpen) ist dabei genauso wichtig wie gutes 'Timing'. Man kann nur Dinge belohnen oder bestrafen, die gerade passieren (innerhalb einer Sekunde), sonst sind Fehlverknüpfungen die Folge.

Welpenschule ist in erster Linie Sozialisierung des Hundes. Dazu gehört vor allem kontrolliertes freies Spiel unter Aufsicht. Charakteristisch für ein 'Spiel' ist, dass Rollen wechseln können. Ein Hund hat einmal die Oberhand, ein anderes Mal muss er sich einem Gespielen unterordnen. Ist kein Rollenwechsel möglich, z.B. wenn ein kleiner Welpen ständig von grösseren verfolgt und überrannt wird, muss der Trainer unterbrechen; er sollte aber nicht jede Unterwerfung eines Kleinhundes durch einen Grösseren verhindern, hier ist Fachkompetenz gefragt!

Einfach Hunde unbeobachtet 'miteinander laufen lassen' wäre fahrlässig. Es ist dabei wichtiger, nach Alter, als nach Grösse zu trennen. Einzelne grosse Welpen spielen meist sehr vorsichtig mit kleineren. Zu grosse Gruppen sollten jedoch aufgeteilt werden (ideal: etwa 4-6 Hunde je Gruppe). In einer Gruppe von 6 Monate alten Junghunden geht es 'rüpelhafter' zu, als in einer Gruppe 9 Wochen alter Welpen. Eine riesige Gruppe von Junghunden und Welpen verschiedenen Alters vermittelt den Jüngsten meist nicht die wichtigen angenehmen Erfahrungen mit Artgenossen in der Sozialisierungsphase, sondern leider manchmal auch Traumata. Ein Kleinhund muss lernen, sich zu unterwerfen, er muss aber auch erfahren, dass Unterwerfung 'etwas bringt'. Ständiges 'Mobbing' führt dazu, dass andere Verhaltensmuster antrainiert werden, z.B. Abwehr-Schnappen. Eine erfahrene Hündin als streitschlichtende 'Tante' im Kurs kann dabei sehr ausgleichend wirken. Wichtig ist aber auch der Kontakt der Welpen zu Hunden unterschiedlicher Rassen, weshalb von reinen rasseinternen Welpengruppen auch bei fachkompetenter Führung abgeraten werden muss. Bei alledem sollten die Hundehalter - auch beim Spiel - mit einbezogen und zur Kontaktaufnahme und Motivation ihrer Welpen angeleitet werden.

Die Gewöhnung der Welpen an Geräusche, das spielerische Heranführen an Gegenstände (z.B. Agility-Hindernisse, Tunnel etc.) sowie gemeinsame Ausflüge zur Gewöhnung der Welpen z.B. an Verkehr, Tiere etc. gehört zum selbstverständlichen 'Leistungsumfang' einer guten Welpenschule, ob gewerblich oder von Vereinen geführt.

Eine Kontrolle des Impfstatus jedes Hundes, bevor er 'auf den Platz' darf, sowie der Abschluss einer Haftpflichtversicherung als Bedingung spricht eher für die Sorgfalt der Hundeschule als dagegen.

Lernen ist immer möglich, eine gute Welpenschule sollte aber so bald wie möglich (bereits mit 8-9 Wochen) besucht werden, um die wichtige Sozialisierungsphase (bis zur 12.-14. Woche) nicht zu verpassen. Ein anschliessender Junghundekurs macht ebenfalls Sinn. Es ist leichter, die Grundlagen der Erziehung frühzeitig - und nicht erst nach der Geschlechtsreife - einzuüben.

### **Das Problem Angst**

Sie haben Panik, wenn Sie einen Fahrstuhl benutzen müssen? - Ihr Hund kann nicht alleine bleiben!! Die Vorfahren unserer Haushunde, die Wölfe, sind Rudeltiere, die in einem festen Sozialverband zusammenleben. Der enge Kontakt zu Artgenossen ist für sie lebenswichtig. Im Laufe der Domestikation vom Rudeltier Wolf zum Einzelhund hat der Mensch die für den Hund so wichtige Rolle des Sozialpartners eingenommen. Das Getrenntsein von seinem 'Rudel', also den Menschen mit denen er zusammen lebt, verursacht beim Hund Stress und Angst. Je nach Temperament kann dies ertragen werden oder unterschiedlichste Reaktionen auslösen: Neben dem allgemein bekannten stundenlangen lauten Bellen, Heulen und Jaulen oder Türkratzen, kann es auch zu Kot- und Urinabsatz in der Wohnung oder zur Zerstörung der Einrichtung kommen. Wird das anhaltende Winseln und Bellen (zum Ärger der Nachbarschaft) durchaus als Ausdruck eines Unglücklich seitens des Hundes mit seiner Situation interpretiert und als unvermeidlich akzeptiert, so sind die weitergehenden Reaktionen des Tieres für den Besitzer in der Regel weder nachvollziehbar, noch akzeptabel. Dieses Fehlverhalten des Hundes sollte nicht bestraft werden, vielmehr sollte versucht werden, den Hund aus seiner teilweise immensen Leidenssituation zu befreien!

Es handelt sich bei diesem Verhalten weder um einen 'Racheakt' des Tieres - Hunde kennen keine Rache - noch zwangsläufig um einen Erziehungsfehler seitens des Halters, sondern vielmehr um einen verhaltensauffälligen Symptomenkomplex! Besonders häufig von Trennungsangst betroffen sind Hunde, die

- aus dem Tierheim kommen
- allgemein ängstliche Hunde, vor allem nach Besitzerwechsel oder Änderung der Lebensumstände (Umzug, Scheidung, Partnerwechsel etc.) sowie
- Hunde, die als Welpen/Junghunde nicht an das 'Alleinbleiben' gewöhnt wurden.
- Für Hunde mit Trennungsangst sind folgende Verhaltensweisen besonders typisch und leicht zu beobachten:

1. Sie sind während der Anwesenheit des Besitzers *besonders anhänglich* und *liebesbedürftig*. Sie versuchen, ihrem Menschen überallhin zu folgen (Bad, Toilette, Briefkasten, Keller) und reagieren unruhig, wenn ihnen das nicht gelingt. Sie kommen nur zur Ruhe, wenn sie sich in unmittelbarer Nähe, mindestens mit Blickkontakt zum Besitzer niederlegen können.

2. Sie geraten sofort in *Aufregung*, wenn sich der Besitzer darauf vorbereitet, das Haus zu verlassen und versuchen, mitgenommen zu werden, indem sie sich unter Umständen in die Tür stellen oder auf Tasche oder Mantel legen.

3. Sie reagieren während der Abwesenheit der Besitzer mit

- a) *Lautäusserungen*, wie langanhaltendem Bellen, Jaulen oder Heulen etc.,
- b) *Unsauberkeit* mit Kot- und/oder Urinabsatz in der Wohnung, teils heftigen Durchfällen
- c) *Destruktivem Verhalten*, wie z.B. Entleeren von Papierkörben, Zerkauen von Schuhen, Schrankecken, Tapeten etc.

In Fällen grösserer, panikartiger Angst versuchen die Hunde um jeden Preis die Wohnung oder den Käfig zu verlassen, zerkratzen Türrahmen und Türe, reissen Teppichboden heraus oder versuchen irgendwie durchs Fenster zu gelangen. Sie verausgaben sich dabei oftmals bis zur körperlichen Erschöpfung.

- d) *Fressunlust*, so dass für die Zeit der Abwesenheit hinterlassenes Futter und Leckerbissen nicht angerührt werden.
- e) *Erhöhtem Speichelfluss*, oftmals so heftig, dass man regelrecht Pfützen finden kann, da Speichel völlig unkontrolliert in grosser Menge aus dem Fang getropft ist. Manche Hunde beginnen zu zittern, die Pulsfrequenz ist deutlich erhöht, die Pupillen erweitert.
- f) *Unruhe*, verbunden mit ständigem Hin- und Herlaufen im Zimmer.

Typischerweise werden all diese -unerwünschten- Verhaltensweisen von den Hunden nie in Anwesenheit der Besitzer gezeigt. Manche Tiere zeigen nur eines dieser Symptome, andere auch Kombinationen. Die Toleranz bezüglich der Dauer des Alleinseins variiert von Hund zu Hund: einige beginnen, sobald die Tür geschlossen wurde, andere erst nach 20 Minuten.

4. *Stürmischer und überschwänglicher Begrüssung* bei der Rückkehr des Besitzers oder

5. *niedergeschlagener Stimmung* und geduckter Haltung, was häufig als 'schlechtes Gewissen' missgedeutet wird. Tatsächlich jedoch einem 'Unterordnen' gleichzusetzen ist.

Alle oben beschriebenen Auffälligkeiten, allein oder auch in Kombination, können sowohl organische als eben auch psychische Ursachen haben. Deshalb ist es wichtig, dass Sie, wenn Sie eines oder mehrere Symptome bei Ihrem Hund erkannt haben, Ihr Tier in Ihrer Tierarztpraxis vorstellen.

Ihre Tierärztin / Ihr Tierarzt ist in der Lage, zu entscheiden, ob eine therapiebedürftige Erkrankung bei Ihrem Hund vorliegt. Trennungsangst ist kein 'Tick' Ihres Tieres mit dem Sie leben müssen, vielmehr befindet sich Ihr Hund in einer extremen Leidenssituation, die Sie nicht dadurch abschwächen können, dass Sie die Stress-Kompensationsmechanismen Ihres Tieres tolerieren. Auch wenn Tierärz-

te heute über moderne, die Psyche des Hundes beeinflussende Medikamente verfügen, so können Psychopharmaka allein Ihrem Hund nicht helfen. Vielmehr sollte eine Verhaltenstherapeutische bei sogenannten Zoopsychiatern (Seelendoktoren für Tiere) in Anspruch genommen werden. Homöopathische Globuli können zusätzlich und wegweisend einen wichtigen Impuls geben, das Tier einzupendeln, mehr in seine Mitte gelangen zu lassen. Um einem Hund mit Trennungsangst dauerhaft zu helfen, bedarf es in den meisten Fällen einer intensiven Beratung und auch der Hilfe durch eine/n erfahrene/n Tierärztin/Tierarzt der Verhaltenstherapie.

## **Innenarchitektur für Katzen, Teil 2**

Katzen im Berufsstand des Innenarchitekten schenken der Gestaltung der Toilettenverhältnisse besondere Beachtung. Gut Ding will Weile haben! Es muss so einladend sein, dass man sich in Ruhe eine längere Zeit ungestört dort aufhalten mag. Störungen durch Hin- und Hergelaufe von zwei- und vierbeinigen Mitbewohnern, Wasserspritzer aus der Dusche oder umkippende Gegenstände werden von Katzen durchaus mit feuchten Stellen an dafür nicht gedachten Orten geahndet. Aber auch der Keller gilt trotz aller Ruhe nicht! Dafür ist Katzen ihr Geschäft zu wichtig. Um das menschliche Verständnis komplett zu überreizen, bevorzugen Katzen für jede Sorte ihrer Hinterlassenschaften eine extra Toilette. Diese beiden Toiletten (für mehrere Katzen gilt, immer *eine Toilette mehr als Katzen*) müssen auch noch getrennt voneinander stehen, möglichst in verschiedenen Räumen. Viele Katzen behelfen sich bei Misständen wegen nur eines angemessenen Klos eines Tricks. Nach einer kleinen Wanderung kehren Sie auf ihr einziges oder bevorzugtes Klo zurück, um zumindest das Gefühl einer Trennung ihrer Geschäfte aufrechtzuerhalten. Natürlich sollte sich eine Toilette nicht neben dem Fressplatz befinden. Solche Misstände lehnen Katzen in der Regel strikt ab. Es gibt jedoch durchaus Katzen, die in einem Mehrkatzenhaushalt auch bei Vorhandenseins mehrerer Katzenklos nur eines benützen.

Nicht nur der Ort ist der Katze wichtig, sondern natürlich auch die Toilette selber. Menschenfreundliche gedeckelte Klos mit kantiger Streu für Fakir-Katzen sind auf Dauer nur was für Hartgesottene. Unbequem ist es auch, wenn die Katze nur knapp ins Klo passt und sich Mühe geben muss, um überhaupt zu treffen. Gerne gesehen sind hingegen Toiletten, die gross genug für die jeweilige Katze sind, mit hochgezogenem Rand, über den die Katze aus ihrer unpässlichen Situation heraus alles im Auge behalten kann. Besonders einladend wirkt weiche oder zumindest nicht kantige Einstreu, in der man ausgiebig scharren kann.

Eine katzenfreundliche Wohnung wird trotzdem am liebsten nicht allein bewohnt. Katzen sind durchaus keine kategorischen Einzelgänger, sie sind lediglich keine Rudeltiere. Soziale Gemeinschaft schätzen sie jedoch durchaus. Gerade bei einer Wohnungskatzenhaltung ist die Anregung durch einen Sozialpartner schier ein Muss!

## **Mitteilung**

Seit diesem Herbst arbeitet Frau *Gabriela Bricker* dienstags und freitags als tiermedizinische Praxisassistentin (vormalig Tierarztgehilfin) in der Bahnmattierarztpraxis. Machen Sie bei Ihrem nächsten Besuch Bekanntschaft mit dem unvergleichlichen und charmanten Dialekt.

## **Schlusswort**

Der Hund ist das einzige Wesen auf Erden,

das dich mehr liebt, als sich selbst.

Henry Wheeler Shaw (1818 - 1885)

Katzen wurden in die Welt gesetzt,  
um das Dogma zu widerlegen,  
alle Dinge seien geschaffen  
um den Menschen zu dienen.

Anonvmus